

Vogtländischer Anzeiger.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moriz Wieprecht in Plauen.

Jährlicher Abonnementspreis für dieses Blatt, auch bei Beziehung durch die Post, 1 Thlr. 6 Ngr. — Die Insertionsgebühren werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet, größere Schrift nach Verhältnis des Raumes. —

Sonnabend.

Nr 136.

18. November 1854.

Vor Sebastopol.

Unseren Lesern ist aus Nr. 135 bekannt, daß am 5. d. M. (die in einigen Depeschen auf den 6. verlegten Vorfälle scheinen ebenfalls dem 5. zuzukommen) äußerst blutige Kämpfe vor Sebastopol stattgefunden haben. Diese Thatsache steht fest; ob aber der Ausfall gedachter Kämpfe der Art war, daß sich die wenigen Russenfreunde daran die Lunge laben, oder die zahlreichen Russenfeinde die Herzen erfreuen können, und ob und in wie weit sie auf die endliche Entscheidung des Kampfes Einfluß üben, das muß die Zukunft ausweisen.

Die Russen betrachten den Erfolg vom 5. für sich günstig; der Kaiser hat, wie berichtet wird, den Ueberbringer der Nachricht, Fürsten Gagarin, umarmt und um zwei Grade befördert. Die Pariser deuteten ihn für die Verbündeten günstig, denn, schreibt man, „von den drei Uebeln, die das schöne Frankreich jetzt heimsuchen, Kriegsnoth, Geldnoth und Brodnoth, betrachtet man das erstere seit der Depesche Canroberts für weniger besorglich.“ Jedenfalls war es ein äußerst erbitterter, blutiger Kampf; und wenn Canrobert ziemlich genau den Verlust der Russen auf 9—10,000 M. anzugeben weiß, so ist nur zu verwundern, daß er den der Verbündeten nicht einmal oberflächlich zu schätzen im Stande ist. Man wird kaum irren, wenn man beide Theile im Verluste gleich ansetzt.

Die russischen Verstärkungen müssen äußerst zahlreich eingetroffen sein. Man liest außer von der Division Liprandi, vom Dannenberg'schen Corps, auch vom Lüders'schen Corps, und von der Anwesenheit zweier Großfürsten. Ohne mächtige Zuzüge hätten die Russen es nicht wagen können, zu gleicher Zeit Ausfälle aus der Festung und Angriffe auf die besetzte Lagerkette von dieser bis Balaklava zu machen. Wenn die Angaben, daß Menschikoff gegenwärtig 95,000 Mann zur Verfügung hat, richtig ist, wie es scheint, dann dürfte es auch nicht Wunder nehmen, wenn die Rollen getauscht und die Verbündeten auf die Vertheidigung ihrer Stellung bis zur Ankunft großer Verstärkungen beschränkt wären. Daß man bedeutende Verstärkungen für die Krim in Frankreich und England nothwendig hält und absendet, liest man täglich. Aus Frankreich soll das ganze Südlager, 30,000 Mann eingeschifft werden, ebenso will England noch 20—30,000 Mann schicken, da die zeitherigen Zusendungen aus beiden Ländern, wie nicht unglaublich klingt, kaum die Verluste ausgeglichen haben sollen.

Das Alles sieht aber nicht darnach aus, als ob man im

Westen nachgeben oder von Sebastopol ablassen wolle, zumal auch noch Tausende von Türken, Aegyptern etc. nach der Krim eingeschifft worden sind, von deren Thaten freilich zur Zeit noch nichts verlautet hat. Der Gesundheitszustand der Truppen wird vom Oberarzte Lévy günstig geschildert, von Cholera sei keine Spur etc. So scheint es auch, als ob man vor dem Winter sich nicht fürchte. Hierzu kommen noch die ungeheuern Zurüstungen, die in Rußland wie im Westen für einen Feldzug im nächsten Frühjahr gemacht werden, ebenfalls ein Zeichen, daß man beiderseits den Krieg mit Ernst fortzuführen gedenkt.

Was unter solchen Umständen auf den Erfolg der diplomatischen Bemühungen Preußens, den Frieden wiederherzustellen, auf die Bereitwilligkeit Rußlands, auf die vier Garantien in Unterhandlung treten zu wollen, wovon immer die Rede ist, zu geben sein dürfte, wissen wir eben so wenig, als wie weit des Ministers v. der Pforden Bestrebungen, die deutschen Großmächte zu einigen, als gelungen betrachtet werden können. Unsere Ueberzeugung haben wir schon früher ausgesprochen. Sie geht dahin: Rußland kann auf das Protectorat über die Fürstenthümer nicht Verzicht leisten, Oesterreich es nicht wieder aus den Händen lassen. So lange dieser Knoten nicht gelöst oder — zerhauen ist, wagen wir nicht, Frieden zu hoffen. —

Zeitungen.

Sachsen. Dresden, 14. Nov. Landtag. Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des Entwurfs eines Militärstrafgesetzbuchs begonnen und zu Ende geführt.

Die zweite Kammer hat heute 15. Nov. die Berichte ihrer Finanzdeputation über den auf dem letzten ordentlichen Landtage unerledigt gebliebenen Rechenschaftsbericht für die Finanzperiode der Jahre 1846 bis 1848 in Berathung genommen. Die gedachte Deputation spricht sich in ihrer Berichterstattung dahin aus, daß sie nach der sorgfältigsten Prüfung des von der Staatsregierung vorgelegten Rechnungswerkes der Ansicht Raum geben müsse, daß dasselbe die Abweichungen gegen die Voranschläge vollkommen rechtfertigt und rath demgemäß der Kammer an, bei der abgelegten Berechnung Beruhigung zu fassen, welcher Antrag auch von der Kammer einstimmig genehmigt worden ist.

Dresden, 15. November. Heute geht die Elbe bereits stark mit Eis, weshalb auch die Fahrten der Dampfschiffe bis auf Weiteres eingestellt werden mußten.

Riesa. Am 3. November verunglückte auf dem Eisen-